

Der Mensch erfährt, er sei auch wer er mag,  
Ein letztes Glück und einen letzten Tag.

Goethe, Sprüche in Reimen.

Der jahrhundertlang fortbestehende Friedhof einer alten Landeshauptstadt erschließt uns mehr als irgendein neuer von Marmor durchglänzter ein weites Feld vielseitiger Betrachtung: da begegnen sich Ortsbeschreibung und Geschichte, die Erinnerung an bedeutende Menschen und große Zeiten, Kultur und Kunst, Poesie und Prosa, Familienkunde und Naturstimmung.

In Stuttgart wie allerorten in der christlichen Welt gab es ehemals nach einem im Glauben des Mittelalters begründeten Brauch Begräbnisplätze nur im Anschluß an Kirchen, auf geweihtem Boden; und je vornehmer einer nach Herkunft und Rang war, desto näher am Altar wollte er bestattet sein. Daher die vielen Grabmäler im Innern unserer alten Kirchen und in Kreuzgängen.

Zu den Kirchhöfen<sup>1)</sup> bei der Stiftskirche, erweitert 1454, und bei St. Leonhard, benützt bis 1805<sup>2)</sup>, kam 1391 ein neuer im Turnieracker bei der Liebfrauenkapelle, an deren Stelle später die Dominikanerkirche zu St. Katharina trat, seit 1536 Hospitalkirche. Gerade hier wurden bis tief ins 18. Jahrhundert Hochgestellte beigesetzt, u. a. in der Kirche, obwohl dies eigentlich seit 1700 verboten war, der berühmte Philosoph und Mathematiker Georg Bernhard Bilfinger, † 1750<sup>3)</sup>; im Kreuzgang findet man von mehreren Adelsgeschlechtern, z. B. v. Phull, v. Wallbrunn Epitaphe aus jener Zeit. Der Begräbnisplatz außen an der Südseite wurde 1746 eingezogen und gepflastert.

1) Ein kurze Übersicht über die Entstehung der Stuttgarter Friedhöfe enthält u. a. die Revidierte Friedhof- und Begräbnisordnung von 1886. Weitere Angaben bei R. Pfaff, Geschichte der Stadt Stuttgart, 1845, und besonders bei J. Hartmann, Chronik der Stadt Stuttgart, 1886.

2) Bei St. Leonhard befand sich ursprünglich das Grabmal von Johannes Neuchlin, † 22. Juni 1522 (Cod. hist. O. 18 der K. Landesbibliothek).

3) J. Hartmann, Chronik der Stuttgarter Hospitalkirche, Stuttg. 1888. Vgl. die Mitteilung von E. Paulus, Württ. Vierteljahrshefte II 1879, S. 236 ff. Zahlreiche ältere Grabchriften sind uns erhalten durch ein Manuskript von M. Joh. Schmid, Inscriptiones monumentorum, quae sunt Stuttgartariae . . . in coemeteriis intra et extra urbem. Anno MDCXXXX. R. 5ff. Bibl. Ms. hist. Oct. 18. (Hiervon ist Ms. hist. Fol. 320 nur eine Abschrift mit willkürlichen Auslassungen.) — Vgl. jetzt auch F. v. Gaisberg-Schöckingen, Bildwerke in der Epitalkirche zu Stuttgart, Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, N. F. XV (1906), S. 436—459.

Pfeiffer, Hoppenlaufriedhof.